

Danziger Zeitung.

Nr 7456.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition. (Kettnerhägergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postämtern angenommen. Preis pro Quartal 1 R. 15 S. Auswärts 1 R. 20 S. — Instraße, pro Petit-Blanc 2 S., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Kretzschmar und H. Hoffe; in Leipzig: Eugen Forst und H. Engler; in Hamburg: Hagenstein & Bogler; in Frankfurt a. M.: S. S. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schäfer; in Elbing: Kramm-Gartmann's Buchhandl.

1872.

Deutschland.

* Berlin, 20. August. Die Vorbeeren, welche die „Spener'sche Zeitung“ sich bei Hofe damit verbirgt, daß sie alle Segner der einseitig durch die Regierung eingeführten Artillerie-Organisation mit der Denunciation beehrt, dieselben „speculierten auf einen Conflict“, lassen die ministerielle Seite der „Nationalzeitung“ nicht schlafen und so sucht sie denn in breiter Ausföhrung nachzuweisen, daß, da Cadrebildung, Stützstellen, Offizierstellen bei uns nicht gesetzlich festgestellt ist, bindende Spezialgesetz ebenförmig mit der Reichsvertretung vereinbart sind, die Militärverwaltung durch nichts der Bildung von Neuformationen gesetzlich beschränkt sei, als durch etwaigen Mangel an Mitteln. Gewähre ihr das Pauschquantum dieselben, so wäre Herr v. Noon völlig in seinem Rechte. Die Ausführungen der „Schlef. Btg.“, denen wir uns bisher in dieser Angelegenheit stets angeschlossen haben, wären nicht nur hinlänglich, sondern widerspruchsvoll. Das Organ der schlesischen Freiconservativen will diese Angriffe um so weniger ohne Erwiderung lassen, als es im Laufe der letzten Jahre wiederholt die Erfahrung gemacht hat, daß die Sprache der „Nationalzeitung“ genau den Punkt bezeichnet, an dem die Führer der bisher mächtigsten parlamentarischen Partei der Regierung die Hand zu reichen geneigt sind. Sie nimmt also an, was wir vorläufig noch bezweifeln zu hoffen dürfen, daß die Fraktion der unter allen Umständen Rechnung tragenden Liberalen das Vorgehen der Regierung nicht nur nachträglich acceptiren würde, wozu am Ende jeder Vaterlandsfreund sich entschließen muß, wenn die Neubildungen sich als nothwendig herausstellen, sondern dasselbe auch für vollkommen in der Ordnung hält. Und das ist der Weg zum völligen Absolutismus in militärischen Dingen. Die „erzsten Zweifel“ der „Nat.-Btg.“, daß das Pauschquantum für die Reformationen nicht reichen werde, theilt die „Schlef. Btg.“ keineswegs. Sie erkennt die finanzielle Möglichkeit dazu nicht nur in umfassenden Beurlaubungen, durch welche die factische Dienstzeit auf etwa 2½ Jahr reducirt würde, sondern ganz besonders auch in der Ausbühne, welche die als Retablissementsgelder zur Verfügung stehenden ungezählten Millionen nach anderen Richtungen hin gewähren. Aber auch innerhalb des Pauschquantums hielten wir, heißt es dann weiter, die Regierung nicht für berechtigt, neue Organisationen zu schaffen, welche dauernde Erhöhungen des Etats zur Folge haben und dadurch der Zukunft präjudiciren. Auf die Angriffe des Berliner Blattes antwortet die „Schlef. Btg.“, daß sie seit Jahren für ein Heeresorganisationsgesetz gekämpft und in Ermangelung eines solchen den jenseitigen Boretat, resp. die von der Regierung geschaffene Sachlage, bei der nächsten Etatsbewilligung stets für bindend gehalten habe. Zur vollen Wahrheit kann das Budgetrecht nur werden, wenn es an ein Gesetz anknüpft, das ihm durch Feststellung unantastbarer organisatorischer Grundlagen gewisse Grenzen vorzeichnet. Dieser Mangel einer „festen gesetzlichen Grundlage“ bedingt noch keineswegs das Zugeständniß, daß darum die Regierung das Recht habe, ganz willkürlich innerhalb des Pauschquantums neue Organisationen zu schaffen, die für alle Zukunft eine wesentliche Erhöhung des Etats bedingen und den nächsten Reichstag vor die Alternative stellen, sich blind zu unterwerfen oder es zu einem Conflict kommen zu lassen. Die Rechtsdeductionen der „N.-Btg.“, welche schließlich darauf hinauslaufen, der Regierung in Sachen des Kriegsbudgets absolute Gewalt zuzugestehen und der Willkür Thür und Thor zu öffnen, bedingen eine dem Cäsarismus bahnbrechende Loyalität des Pessimismus, zu der sich das deutsche Volk hoffentlich nie und nimmer herbeilassen wird.

Unsere Nordostmark.

Erinnerungen und Betrachtungen bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit Deutschland von F. A. Th. Kreybig. (Danzig bei A. W. Rasemann.) Die Zurüstungen zu dem Jubelfeste der Provinz sind mannigfaltig und glänzend. Zwar hört man wenig oder gar nichts von Aeußerungen jener intimen Freunde des Volkes, welche den häuslichen Herd schmückt, sich im eigenen Heim einen Feiertag bereitet, wo von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus mit dem Feierklang der Glocken der Jubel einzieht in die Herzen, Schmutz, Lust und Freude den Tag kennzeichnet für Kinder und Greise, als einen seltenen, hohen Ehrentag für Jedermann. Das wäre ein Feiertag nach meinem Herzen; jedoch um die Armen, welche am 13. September zu Hause bleiben müssen, kann Niemand sich kümmern, Jeder hat ja genug für Marienburg zu thun und zu feiern. Dafür scheinen denn aber dort in dem stillen ernsten Ordensschloß auch die Tage von dem Verfall des vorigen Jahrhunderts wieder aufleben zu sollen, so meint man wenigstens, wenn wir von den Ritterzügen, von Notabeln, von Hofcour, von lucullischen Schmäusen hören. Die Veranstaltungen sind so großartig, so vielumfassend, so künstlerisch, die angewendeten Mittel so enorm, daß die rein sinnliche Befriedigung, wenn anders Wetter und Glück das Arrangement unterstützen, wenig zu wünschen lassen dürfte. Da wird es viel und Schönes zu sehen geben — und hoffentlich wird sich auch etwas dabei denken lassen. Hoffentlich! sagen wir, denn bis jetzt ist das geistige Moment, so weit wir Programm und Vorbereitungen kennen, stark in den Hintergrund gestellt worden, Nebenbühne geblieben. Außer einer wohl etwas gar

Absolut unzulässig würde es beispielsweise sein, wenn die Regierung etwa ¼ Jahr vor Ablauf des Interims bei der Infanterie ausnahmsweise große Beurlaubungen eintreten ließe und aus den hierdurch ersparten Geldern die Armee um eine beliebige Anzahl neuer Cavallerie-Regimenter vermehrte und so den Reichstag vor ein fait accompli stellte, das eine dauernde Mehrausgabe von 10 oder 20 Millionen bedingen würde. Zu Konsequenzen letzterer Art aber führt die Loyalität des Pessimismus der „Nationalztg.“ Nach ihrer Theorie müßten derartige und selbst noch weiter greifende Maßnahmen mit logischer Nothwendigkeit unbedingt gebilligt werden, eine Theorie, die in ihren Konsequenzen zu Absurditäten führt, ist an sich falsch. Wir beharren auf der Ansicht, daß die Regierung kein Recht hat, ohne Zustimmung des Reichstags die Zukunft des Landes finanziell zu engagiren. Ob Herr v. Noon für den Augenblick seine Reorganisation innerhalb des Rahmens der Friedenspräsenz und des bewilligten Pauschals durchführt, darauf kommt wenig an. Die Hauptsache bleibt, ob er dem künftigen Militärbudget vorgreift und präjudicirt. Daß er das thut, darüber kann kein Zweifel sein: von der Vermehrung der Cadres, der Offizierstellen und der Mannschafft der Artillerie ist eine Erhöhung des Etats unzertrennlich und wenn jene Vermehrung heute erfolgt, so ist der Reichstag damit, wie die „Schlef. Btg.“ vollkommen richtig bemerkt, in eine Zwangslage gebracht.

— Hr. v. Mähler veröffentlicht in der „Voss. Btg.“ eine Erklärung, um den in der Mittheilung über die Errichtung von Augenkliniken ihm gemachten Vorwurf zurückzuweisen. Seine Rechtfertigung mag für den Laien etwas Befriedigendes haben, für den Fachmann beweist sie aber gerade, daß unter seinem Regime in dieser Angelegenheit nicht genug geschehen ist, da er zugiebt, daß die Hauptfrage, die Trennung der Augenlinie von der chirurgischen Klinik, nur in vereinzelten Fällen geschehen ist. Damit, daß man einem verdienstvollen Dozenten der Augenheilkunde das Material für den Unterricht durch eine eigene Privatklinik beschafft, den Titel eines außerordentlichen Professors giebt, ist es nicht geschehen.

— Die „Gerichts-Btg.“ schreibt: „Wenn Anzeichen nicht trügen, hat man im Auslande auf unsere Führer der social-demokratischen Partei ein wachsam Auge. An den wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt gewesenen, erst kürzlich aus der Haft entlassenen, bekannten Carl Hirsch sind hintereinander drei Briefe, einer in London und zwei in der Schweiz abgefaßt, hierher gelangt, welche sämtlich hier amtlich verschlossen worden waren und den Vermerk auf der Rückseite trugen: „Erbrochen hier angekommen“. Da es sich nicht um einen, sondern um drei Briefe handelt, so scheint das „Erbrochen angekommen“ nicht bloß auf einen Zufall zu beruhen.“

P. Breslau, 19. August. Die gestrige Versammlung des Genossenschaftstages beschäftigte sich, dem Statut entsprechend, nur mit Formalien. Zum Vorsitzenden der Hauptversammlung wurde der Director des Verbandes Nordb. Genossenschaften, Bürgermeister Risse (Weidenburg), zu seinem Stellvertreter Lakowitz (Breslau) und Stroemer (Constanz) gewählt. Die Feststellung der Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände und der Präzedenzliste nahm den Rest der Sitzung der Versammlung in Anspruch. — In der heutigen ersten Haupt Sitzung erstattete Schulze seinen Bericht über das Jahr 1871. Der Abschluß des großen Krieges hat auf das Genossenschaftswesen einen tiefgreifenden Einfluß geübt. Das Capital drängt sich in überstürzender Weise auch in den Verkehr der Genossenschaften. Schon in der zweiten Hälfte 1871 war das Capitalangebot größer als im

Genossenschaftsgeschäft zu verwerthen und es haben einzelne Genossenschaften schlechte Abschlässe gemacht, weil sie sich verleiten ließen, ihre Geschäfte über gesunde Grenzen auszuweihen. Im Allgemeinen war der Fortgang der deutschen Genossenschaftsbewegung ein glänzender. Der demnächst im Druck erscheinende Jahresbericht weist als der Anwaltschaft namhaft bekannt nach 2049 Vorwärts-Vereine gegen 1871 des Vorjahres, 404 Genossenschaften in besonderen Genossen gegen 276, und 827 Consumvereine gegen 739 des Vorjahres. Der allgemeine Verband ist um 80 Genossenschaften gewachsen. Drei Consumverbände, süddeutscher, sächsischer und rheinischer Vereine haben sich als Unterverbände des allgemeinen Verbandes constituirt. In Oesterreich hat die bedeutende Genossenschaftsbewegung einen deutsch-nationalen Character angenommen. Die massenhaft aus der Erde schießenden geistlichen Genossenschaften werden freilich nach wie vor im Jahresbericht aufgeführt werden. Denn diese Länder gehören seit mehr als 1000jähriger Geschichte zu Deutschland, deutsche Cultur wird trotz dynastischer Gegenbestrebungen dort wieder ihre Stätte aufschlagen. Dem Bedauern über einen Zwiespalt in Wien ließ Schulze eine ergiebige Darstellung des Verkehren in den österreichischen Regierungsentwürfen betreffend das Genossenschaftsgesetz folgen. Er wies auf England, wo die bis 1862 ferngefunde genossenschaftliche Bewegung durch die hohen Güter im Parlament ruiniert wurde, indem sie aus besser Absicht die Genossenschaften, von denen sie nichts verstanden, mit dem Gesetze beglückte, welches die beschränkte Haftbarkeit einföhrte. Nach dem vor Kurzem stattgehabten englischen Genossenschaftstag haben seit 1865 906 einregistrierte Genossenschaften liquidirt und Bankrott gemacht. Wir haben uns unsere Gesetze von der Gesetzgebung, die uns als verdächtige Leute aus, nach unsern Entwürfen abgerungen. Erfreulich ist das Entstehen vieler gesonderten Productivgenossenschaften. In ihnen kommen die verunlängerten Socialdemokraten zu uns. Es geht wie in vielen Consumvereinen, wo die Socialdemokraten überwiegend waren. Wir sagen ihnen, sie sollen nur erst zu uns kommen und mit uns in Genossenschaften wirtschaften — sie werden alle annectirt. — Die Zahlen anlangend so liegen speciell Abschlässe vor von 776 Vorwärtsvereinen (1870: 740), die 250 Millionen Thlr. ausliehen und von 143 (1870: 111) Consumvereinen mit einem Verkaufserlös von 4,507,000 R. Unsere Consumvereine sind bestrebt Capital zu sammeln, nur so können sie das große Ziel, die Production der wichtigsten Consumartikel erreichen. — Schulze schloß seinen Bericht mit der Mahnung, zur Bekämpfung des Grundbels unserer Zeit — der Ammassung des Capitals in wenigen Händen — an den klaren gefunden genossenschaftlichen Principien festzuhalten.

Oesterreich.

* Wien, 18. August. Die Baronin Eynatten, Wittve des Generals, der 1859 wegen grober Unterschleife bestraft wurde, ist mit ihrer Tochter neulich verhaftet worden, weil sie in verschiedenen Hotels und Restaurationen verschwunden sind, ohne die Reche zu bezahlen. Beide Damen wandeln auf dem Pfade der Halbwelt. Dieselben sind gestern aus der polizeilichen Haft wieder entlassen worden, nachdem von befreundeter Seite Bürgschaft geleistet worden war. Aus dem Prefsbureau kommt die Versicherung, daß den in Folge der Anzeige eines Hoteltellers verhafteten Damen nur Leichtsin in finanziellen Dingen, sonst aber nichts Böses nachgesagt werden könne. Von anderer Seite verlautet, daß die Zinsen eines Capitals, welches der jungen Eynatten gehört, zu einer bescheidenen Existenz genügen würden, aber Mutter und Tochter wollten durchaus in Wien

bleiben und „standesgemäß leben“. Fräulein von Eynatten soll sich der Hoffnung hingeben haben, die Zuneigung eines dem Kaiser sehr nahe stehenden Erzherzogs zu gewinnen.

Schweiz.

In Zürich hat sich ein polnischer social-demokratischer Verein gebildet, dessen Mitglieder polnische Studenten und Arbeiter sind, denen sich auch deutsche Arbeiter und einige Russen und Russinnen angeschlossen haben. Der Verein hat zwei Festlichkeiten veranstaltet, die erste der Erinnerung an die Theilung Polens, die zweite dem Andenken des gefallenen Communisten-Generals Dombrowski gewidmet. Der Vereinsvorstand will in Zürich ein Preborgan der polnischen Communistenpartei gründen. Der Verein hat bereits Verbindungen in Galizien angeknüpft und wird seine communistiche Propaganda auch auf die Provinz Posen ausdehnen.

England.

In Regierungskreisen beschäftigt man sich wieder eingehender mit der Angelegenheit der Fenier. Wie dem „Scotsman“ berichtet wird, ist die Regierung in Besitz sehr wichtiger Information betreffs der Fenier gelangt. Eine Persönlichkeit, die während der berühmten Fenier-Processe die Rolle eines Angebers spielte, hat der Regierung mitgetheilt, daß sie unter den aus Frankreich verbannten Communisten einige notorische Fenier erkannt habe, die in dem fenischen Aufstande in Irland, bei der Flucht von Stephens, dem projectirten Angriffe auf das Castell von Chester, bei der Befreiung der Fenier aus dem Gefangenenwagen in Manchester, und endlich bei der Clerkenweller Pulververschwörung thätigen Antheil nahmen. Die erwähnte Persönlichkeit hat aber auch entdeckt, daß ihre alten Freunde ihre fenischen Complotte gegen den Frieden des Landes wieder begonnen haben. Die Regierung beabsichtigt, diese Männer, so lange sie sich nichts Ungefährliches zu Schulden kommen lassen, nicht zu belästigen. Ihre wirklichen Namen und Wohnungen sind aber der Geheimpolizei wohl bekannt und ihre Bewegungen werden höchst sorgfältig überwacht.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die Schießübungen in Trouville, die seit der Rückkunft des Präsidenten wieder aufgenommen sind, dienen einem doppelten Zweck. Erstlich sollen sie die praktische Brauchbarkeit des neuonstruirten Vierpfunders im Allgemeinen darthun; zweitens sollen sie constatiren, ob und welche Vorzüge er vor dem älteren Siebenpfänder besitzt. Nach beiden Richtungen hin sind die Experimente durchaus befriedigend. Der Vierpfänder soll sich dem Siebenpfänder an Tragweite und Trefffähigkeit mindestens ebenbürtig, an Leichtigkeit und Beweglichkeit aber entschieden überlegen erwiesen haben, und da die letzteren Eigenschaften für die Verwendbarkeit im Felde gar nicht hoch genug anzuschlagen sind, dürfte das Urtheil der Sachverständigen unzweifelhaft zu Gunsten der Adoption des Vierpfunders für die französische Artillerie ausfallen. — Das „Journ. offic.“ enthält heute Ernennungen zum Orden der Ehrenlegion, die sich auf den Anlehensfeldzug beziehen. Alphons v. Rothschild ist zum Offizier ernannt worden. Es ist dies das erste Mal, daß die Leute decorirt werden, weil sie sich die Mühe geben Millionen zu gewinnen.

Russland.

Obgleich erst vier Jahre verfloßen sind, seitdem donische Ländereien an Auswärtige verkauft werden dürfen, hat sich doch schon eine Menge fremder Besitzer im Lande angesiedelt, darunter namentlich viele Deutsche. Die meisten dieser Ansettelungen befinden sich im Russischen Bezirk, wo die deutschen Besitzungen (Rosenthal, Ostheim, Kronthal, Rosenfeld etc.) einen fast zusammenhängenden Com-

beider Völkerguppen mit gerechtem Maße ab und schließt nicht ab mit einem Preislied auf das goldene Zeitalter, welches mit der vor hundert Jahren erfolgten Völkergreifung durch Preußen über unsere Heimatshorizonte heringestrahlt ist, sondern weist das Volk an zu arbeiten, weiter zu streben, friedlich dauernd für Deutschland zu erwerben, was Schwerdt und Staatskunst errungen. Fehl und Schuld der eigenen Landesknechte werden in der vortrefflichen historischen Schrift ebenso wenig von dem strahlenden Glanze des Hohenzollernruhmes bis zur Unsichtbarkeit verbunkelt, wie der Verfasser sorgfältig vermeidet in den beliebten Ton einzustimmen, der auf die Polen alle Schmach, alle Vorwürfe häuft. Es ist Kreybig in dem kleinen Buche meisterhaft gelungen Emporklühen und Verfall einer und der anderen Nation, welche um den Boden unserer Heimath unablässig gerungen haben, in ihren Motiven und ihren Resultaten zu zeigen, für die nackten Thatfachen stets die verborgenen, oft nur mittelbar wirkenden Ursachen bloßzulegen. So lernen wir würdigen und verstehen, was die nach bestimmten Recepten präparirte vaterländische Geschichte uns oft unter wesentlich anderen Gesichtspunkten, nicht immer in ganz richtiger Beleuchtung vorgeführt hat. Und er bringt mit dieser objectiven Darstellung dem Staate, dessen Herrscher heute den Dank des westpreussischen Volkes empfangt, in Wahrheit eine größere Hulldigung dar, als aller Pomp der Feste, alle widerlich byzantinischen Kundgebungen, als die grell als fresco gemalten Culturbilder von polnischer Verkommenheit und preussischer Mißthierwirtschaft. Denn Kreybig zeigt und lehrt an der Hand geschichtlicher Forschung, daß der Sieg auf dem unsritzen Boden schließlich dem Volke kleiben mußte, welches Sitte, Tüchtigkeit, Arbeit und Bildung auf seinen

Schild schrieb, welches stets dem gesunden vernünftigen Fortschritt gehuldt und auch jetzt den Kampf aufnimmt gegen die schwarzen Mächte, die der besiegte Volksstamm leider zu seinem verderblichen Bundesgenossen erwählt hat. Und eine Mahnung zur Weiterentwicklung des unter harter Arbeit, schwerem Ringen Gewonnenen nehmen wir mit aus dem Buche, damit die neue Zeit, eine Periode inneren und äußeren Friedens, uns zur Lösung weiterer, höherer Aufgaben tüchtig finde.

In dieser Schrift weht wirklich die gehobene, wenn auch eine ernste Festimmung, welche nicht durch äußern Pomp, sondern nur durch das Wirken des Geistes auf den Geist erzeugt und herbeigerufen wird. Und dafür danken wir dem fernen Landsmann, dafür ist die ganze Provinz ihm verpflichtet, die der Festimmung für die nächsten Tage bedarf. Das anregende und begeisterte lebendige Wort, welches unsern schäbsten Volksfesten stets der höchste Schmutz war, wird den Tagen von Marienburg gänzlich fehlen. Neben zu halten, schickt sich dort nicht, Volksredner würden in ein Programm wie das festgestellte, in ein Ceremoniell wie das beliebte, wahrlich nicht passen. So muß denn das gedruckte Wort wenigstens die Stelle des warmen lebendigen vertreten. Kreybig hat unsern großen Volksfesten, dem Schillerfeste, den festlichen Versammlungen der Sänger, der Turner, allen Gedanktagen von politischer und historischer Bedeutung durch seine zündenden Neben stets die höchste Weihe gegeben, er sendet uns auch zu diesem Feste seine Worte von alter Frische und Begeisterung, von ungemeinderer Fröhlichkeit und Kraft; wir wollen sie lesen, verstehen und beherzigen.

plex 17 den. Im Ganzen zählt man 27 solcher Be-
sitzen mit 270 Höfen und 1800 Bewohnern.

Italien.

Die Mailänder „Lombardia“ sagt in einem Ar-
tikel über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft: Einige
Journale haben das Gerücht ausgesprengt, Kaiser
Wilhelm habe den König Victor Emanuel ein-
geladen, nach Berlin zu kommen, den Herbstmonat
beizubehalten und so mit den Kaisern von Rußland
und Oesterreich zusammenzukommen, aber der König
von Italien habe die Einladung dankend abgelehnt.
Die clericalen Blätter haben daraus die lächerliche
Fabel gemacht, der König Victor Emanuel habe ver-
mittels des Commandanten Minghetti alles Mögliche
gethan, nach Berlin eingeladen zu werden, sei aber
abgeschlagen worden. Beide Gerüchte sind
grundlos. Kaiser Wilhelm hat dem König Victor
Emanuel ebenjowenig eine Einladung, nach Berlin
zu kommen, geschickt, als der König von Italien eine
verlangt hat.

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Die Carlisten in Cata-
lonien stehen im hohen Gebirg; was in der Nie-
derung herumstreift, ist unbedeutendes Gesindel; die
Zahl derer, die sich zum Anstalt stellen, mehrt sich.
Hat dies endlich das Erlöschen der Insurrection zu
bedeuten? Haben sich die Carlisten aus Respekt vor
dem Generalcapitän Valbrich entmuthigt in unma-
thbare Höhe zurückgezogen, oder haben sie diesen er-
habenen Standpunkt nur gewählt, um, wie sie an-
nehmen, gesammelt, wie eine Lawine herabzufallen?
Ist es wahr, daß die Insult-Nachsuchenden nur
Urklauber sind, welche mit Erlaubnis ihrer Ge-
heimehren, während andere ihre Waffen ergreifen

und in die Reihen der königlichen Heerschaaren ein-
rücken? Die Verworfenheit der Pläne des carlisti-
schen Heerschlagers macht es wahrscheinlich, daß die
Carlisten in Catalonien wirklich am letzten angelangt
sind. Dazu stimmt die Sage, daß Saballs den
worthürdigen Carlisten der catalonischen Provinzen,
bevor er die Waffen niederlege, eine exemplarische
Züchtigung zugeschworen habe.

Amerika.

New-York, 3. Aug. Der „New-York Herald“
erfährt vom Salzsee Folgendes: Die demokratische
Convention von Utah versammelte sich Nachmittags
und brachte als Abgeordneten zum Congress George
D. Cannon, einen hervorragenden Polygamisten und
Apostel der Mormonenkirche, in Vorschlag. Das
Programm von Cincinnati wurde angenommen und
eine Resolution beschloffen, dahin lautend: „das
öffentliche Gefühl und unsere eigenen besten Inter-
essen verlangen gleichermassen, daß die häuslichen
Einrichtungen und die örtliche Verwaltung hier in
Utah dahin geändert werden, daß sie mit denjenigen
aller anderen amerikanischen Staaten übereinstimmen.“
Die Resolution macht großes Aufsehen. — Nach
einem Berichte des britischen Consuls im Staate
Maine, ist in diesem Staate vor einigen Monaten
ein Gesetz erlassen, wonach keinerlei berauschende Ge-
tränke öffentlich verkauft werden dürfen, außer bei
der „State Liquor Agency“ (Staatsagentur für
Spirituosen) und auch hier nur gegen ärztliches Cer-
tifikat. Die Folge davon ist eine bedeutende Ab-
nahme der Fälle von Betrunkenheit unter den Ma-
trosen und den irischen Arbeitern.

Vermischtes.

Berlin. Statistische Erhebungen liefern folgenden

interessanten Nachweis der früheren und der jetzigen
Berliner Lohn- und Lebensmittelpreise. 1790 betrug der
Arbeitslohn für Maurer- und Zimmergesellen pro Tag
von früh 5 bis Abends 7 Uhr 10 $\frac{1}{2}$ Gr., in kurzen Tagen
9 $\frac{1}{2}$ Gr. Der Arbeiter erhielt 11 $\frac{1}{2}$ Gr., in kurzen Tagen
10 $\frac{1}{2}$ Gr.; der Handlanger 5 $\frac{1}{2}$ Gr. 6 $\frac{1}{2}$ Gr., in kurzen Tagen
5 $\frac{1}{2}$ Gr. Dagegen kostete das Pfund Rindfleisch damals
2 $\frac{1}{2}$ Gr., der Scheffel Roggen 1 $\frac{1}{2}$ Gr. 14—17 $\frac{1}{2}$ Gr. und ein
hausbadenes Zweigroschenbrod wog 3 Pfund 27 Loth
3 Quent. — Bis zum letzten Decennium von 1860 bis
1870, sind die Fleischpreise seitdem um wenigstens 200%
gestiegen, die Roggenpreise dagegen nur um 30%, denn
während in den letzten Decennien der Minimalpreis
des Rindfleischs pro Pfund 6 $\frac{1}{2}$ Gr. betrug, kostete der
Centner Roggen nur 73 $\frac{1}{2}$ Gr. oder der Scheffel 58 $\frac{1}{2}$ Gr.
Gegenwärtig beträgt das Tagelohn für die oben ge-
nannten Arbeiter ca. 1 $\frac{1}{2}$ Gr. legt man daher die Fleisch-
preise der Ermittlung der Lohnwerthe zu Grunde, so
ergibt sich, daß der Arbeitslohn nicht gestiegen ist.
Nimmt man dagegen die Roggenpreise zum Maßstabe
des Arbeitslohns, so verdient ein Zimmer- oder Mau-
rergeselle 1790 täglich nur ca. $\frac{1}{2}$ Gr., gegenwärtig etwas
über die Hälfte eines Scheffels Roggen.

— Die Thiergarten-Verwaltung hat an verschiede-
nen Stellen Nachgrabungen anstellen lassen, um die
Einwirkung der Gasröhren auf die sie umgebende Erde
festzustellen. Es hat sich dabei ergeben, daß selbst bei
einer Tiefe von über drei Fuß die Erde vollständig mit
Gas gesättigt ist. Daß ein derartig mit Gas infuzi-
ertes Erdreich für die Bäume nachtheilig sein muß, ist
ganz zweifellos, und hat daher die Thiergarten-Verwal-
tung beim Reichspräsidenten den Antrag gestellt, im
Thiergarten statt der Gasbeleuchtung Petroleumlampen
anbringen zu lassen, da es selbst bei der größten Sorg-
falt unmöglich ist, die Gasröhren so dicht zu machen,
daß nicht doch etwas Gas ausströmt.

— Gegen die Maul- und Klauenseuche hat
Dr. Stratton in Aylestone in Dorchester ein Mittel ent-

deckt und dasselbe stets mit dem besten Erfolge auf seiner
Farm angewandt. Der Prozeß ist folgender: Ein Loth
chlorsauren Kali's wird in einem Quart Wasser aufge-
löst, wozu acht Drachmen Campherspiritus gethan wer-
den, sobald das Mittel in Anwendung gebracht wird.
Ist mit ein wenig Speck aufgeweicht heilt jedes Uebel
an den Beinen. Dieses Verfahren ist drei Tage zu
wiederholen. Für Kälber und Schafe genügt die halbe
Quantität.

— [Ein würdiger Seelforger.] In Monza
ist ein Priester verhaftet worden, der sich sozusagen einen
ganzen Harem aus den hübschesten seiner weiblichen
Beichtkinder, meist Mädchen zwischen 15—18 Jahren an-
geleitet hatte. Nicht weniger als 27 Verführungsfälle
wurden dem würdigen Diener Gottes zur Last gelegt,
der den Beichtstuhl dazu benutzte, sich die Opfer für die
Befriedigung seiner Lüste heranzubilden.

Meteorologische Depesche vom 21. August.

Barom.	Temp.	Wind.	Stärke.	Himmelsanicht.
Saparanda	340,9	+ 5,0 N		schwach heiter.
Beltingford	338,5	+ 10,0 N		schwach bewölkt.
Petersburg	337,0	+ 11,8 NO		schwach bewölkt.
Stockholm	339,4	+ 9,1 N		schwach heiter.
Rostow	331,9	+ 15,8 S		schwach bewölkt.
Remel	336,6	+ 14,0 NO		mäßig trübe.
Warschau	338,2	+ 15,0 D		schwach bewölkt.
Königsberg	336,2	+ 14,2 D		schwach bewölkt.
Danzig	336,5	+ 14,0 NO		lebhaft trübe, Regen.
Budapest	335,0	+ 13,2 NW		schwach bewölkt.
Stettin	337,6	+ 13,2 NO		schwach trübe.
Heidelberg	338,2	+ 13,9 NO		schwach —
Berlin	336,9	+ 13,2 N		schwach ganz bewölkt.
Brüssel	336,5	+ 13,7 NO		schwach bewölkt.
Köln	335,8	+ 13,0 SO		mäßig heiter.
Wiesbaden	333,3	+ 12,4 NO		stille bewölkt.
Frier	332,1	+ 12,2 D		schwach heiter.
Paris	337,4	+ 14,2 SW		stille bewölkt.

Am 21. August cr., Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr,
wurden durch die glückliche Geburt eines
Töchterchens erfreut

J. Nob. Reichenberg
und Frau.

Bekanntmachung.

Von dem der Stadtgemeinde Danzig zu-
gehörigen sog. Weichhöfer Außenbeich sollen
zwei zwischen der Weichsel und der fogen.
Rossmonte belegene, neben einander liegende
Parzellen, von je 1 $\frac{1}{2}$ Hektaren (= ca. 6
Morgen preuß.), die sich besonders zur Ein-
richtung von Holzfeldern eignen, und von
denen die erstere Parzelle an das künftlich
von Herrn Kaufmann Betckow erworrene
Landstück grenzt, zum Verkauf ausgesetzt
werden.

Hierzu haben wir einen Auktionster-
min auf

Sonnabend, den 31. August c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Rammerei-Kassen-Lotale hieselbst anbe-
raunt, zu welchem wir Kauflustige mit dem
Bemerken einladen, daß mit der Auktion
um 12 Uhr Mittags begonnen wird und
daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht
mehr angenommen werden.

Die speciellen Bedingungen und Pläne
werden im Termine besonders bekannt ge-
macht und resp. vorgelegt werden, können
aber auch in unserem III. Geschäfts-Bureau
in den Vormittags-Dienststunden eingesehen
werden.

Jeder Bieter hat auf Verlangen unseres
Deputirten eine Caution von 200 $\frac{1}{2}$ Gr. zu
erlegen, bevor er zum Bieten zugelassen wird.
Danzig, den 13. Juli 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Sommer- und Winter-
fischerei auf den der hiesigen Commune ge-
hörigen Seen Gieserich, Flach und Al. Nutzung
soll unter den bisherigen Verpachtungsbe-
dingungen auf anderweite drei Jahre vom
1. April 1873 ab meistbietend verpachtet werden.
Hierzu haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 24. September,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau hieselbst anberaumt, zu
welchem Pachtlichhaber hieherdurch eingeladen
werden. Die Verpachtungs-Bedingungen
können während der Dienststunden bei uns
eingesehen werden.

Durch die in Aussicht stehende Eröffnung
der Thorn-Insterburger Eisenbahn wird der
Fischablaß nach Polen bedeutend günstiger
wie bisher sich gestalten.
Dt. Eylau, 1. August 1872.

Der Magistrat.

Proclama.

- Die unbekannten Erben:
- 1) des am 14. April 1870 im Rieschacht zu
Plymacyo verstorbenen Eisen-
bahner Arbeiters Jacob Kaminski;
 - 2) der am 21. November 1869 zu Thorn
verstorbenen unverehelichten Anna
Detlaff;
 - 3) der am 24. Juni 1870 zu Renczau
verstorbenen Wittve des Einwohnere
George Ludwig, Anna Euphrosine geb.
Brühl;
 - 4) des am 12. Juli 1867 in der Weichsel
bei Groch (im Kreise Thorn) ertrun-
kenen Arbeiters August Bettin;
 - 5) des am 6. September 1866 zu Stal-
mierzowicz (im Kreise Inowracław)
verstorbenen Arbeiters und Händlers
Christian Schmidt aus Gierpiz (im
Kreise Thorn);
 - 6) der am 24. September v. J. in Thorn
verstorbenen unverehelichten Pauline
Meyer;
 - 7) der am 17. September 1868 in Lesacz
(im Kreise Thorn) verstorbenen Wittve
Marie (auch Anna mit Vornamen ge-
nannt) Sellmann, deren Vaternamen
nicht angegeben werden kann;
 - 8) des durch rechtskräftiges Erkenntnis
des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts
vom 28. Juli 1870 für todt erklärten
Grundstücksbesitzers Johann Nidel aus
Rubintowo (im Kreise Thorn);
- werden hiermit aufgefordert, sich spätestens
zu dem

am 5. März 1873,

Mittags 12 Uhr,
vor dem Kreis-Richter Dr. Meisner anstehen-
den Termine bei dem unterzeichneten Gerichte
zu melden und ihre Erbanprüche nachzuwei-
sen, widrigenfalls der Nachlaß der ad 1, 4,
5 und 8 genannten Personen dem landes-
herrlichen Fiskus, der Nachlaß der ad 2, 3,
6 und 7 genannten Personen der an die
Stelle des Fiskus tretenden Stadt Thorn,
unter Ausschluß der genannten Personen,
als herrenlos berichtigt zu gesprochen werden
wird, daß etwaige später sich meldende Er-

ben alle Handlungen und Dispositionen des
Fiskus und respective der Stadt Thorn an-
zuerkennen und zu übernehmen schuldig, von
ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz
der gegebenen Nutzungen zu fordern berech-
tigt, sondern sich mit dem, was alsdann noch
von der Erbschaft vorhanden wäre, zu be-
gnügen verbunden sind.

Thorn, den 18. Mai 1872.

Königl. Kreis-Gericht.

L. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Friedrich Wilhelm und
Wilhelmine geb. Schulz-Wies'schen
Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 163
der Hypothekenbezeichnung, soll

am 23. September 1872,

Mittags 12 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle im Wege der
Zwangsvollstreckung versteigert und das
Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 25. September cr.,

Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst verkündet werden.
Es beträgt das Gesamtmaß der der
Grundsteuer unterliegenden Flächen des
Grundstücks 1 Hekt. 5 A. 70 $\frac{1}{2}$ M.; der
Reinertrag, nach welchem das Grundstück
zur Grundsteuer veranlagt worden, 10,7 $\frac{1}{2}$ Gr.,
der jährliche Nutzungswert, nach welchem
das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt
worden, 83 $\frac{1}{2}$ Gr.

Der das Grundstück betreffende Auszug
aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und
andere daselbst angehende Nachweisungen
sind in unserem Geschäftslokale eingesehen
werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der
Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige,
aber nicht eingetragene Rechte geltend zu
machen haben, werden hieherdurch aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Präclusion
spätestens im Versteigerungstermine anzu-
melden.

Newe, den 28. Juni 1872.

Kgl. Kreisgerichts-Commission I.

Der Subhastationsrichter. (1731)

Der neueste

(Sommer-) Fahrplan

ist zu haben in der Exped. der Danz. Btg.

Getreidesäcke,

3 Schfl. Inhalt, von starkem Drillich,
empfehlen zu 15, 16, 17, 18, beste Sorte
20 Sgr., in größter Auswahl
J. Rickbusch, Firma J. A. Potrykus,
Glodenthor und Holzmart-Gde.

Aechten Probsteier Saat-

Roggen und Weizen

zu billigen Preisen, frei ab Kiel oder frei
ab Hamburg empfiehlt

P. H. Andresen,

Hamburg.

Echten Probsteier, Hassel-

burger, Pirnaer, Zeeländer

Roggen

in plombrten Originalballen, sowie andere
beliebte Sorten Saatgetreide empfehlen

Louis Levy & Co.,

Stettin.

Für Landwirthe.

Gedämpfte Knochenmehl und ver-
schiedene Superphosphate empfehlen

Rich. Dühren & Co.,

Danzig, Voagenpühl 79.

Herrn J. G. Popp,

I. t. Hof-Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

emer. Rector Magnificus, Professor der

I. t. Klinik in Wien, I. fäch. Rathsch. c.

Zu haben in Danzig bei Albert

Zur Säcularfeier in Marienburg.
So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:
Unsere Nordostmark.
Erinnerungen und Betrachtungen
bei Gelegenheit
der
hundertjährigen Jubelfeier
der
Wiedervereinigung Westpreußens mit Deutschland
von
F. A. Th. Kreyssig.
10 Bogen 8°. eleg. broschirt. Preis 18 Sgr.
Auswärtige Aufträge bei Einsendung des Betrages
franco gegen franco.
A. W. Kafemann, Danzig.

Die Preussische
Boden-Credit-Actien-Bank
in Berlin
gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne unter sehr liberalen Bedingungen
und zahlt die Valuta in barem Gelde durch die General-Agenten
Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Voagenpühl No. 79.
(3085)
Die Lehmann'sche Brauerschule in Worms,
seit 1865 von Unterzeichnetem gegründet, in diesem Curfus von 70 jungen Bierbauern
im Alter von 18—34 Jahren besucht, beginnt den nächsten Curfus den 1. November.
Auf Wunsch ertheilt Programme
(559)
Der Director
Lehmann.

Preisgekrönt in Paris!!
Weisser Brust-Syrup
von G. A. W. Wager in Breslau
ist bei Husten, Asthma und allen
Lungenleiden ein ärztlich em-
pfohlenes und bewährtes Heilmittel,
wodon nachstehendes Schreiben im
Auszuge Zeugnis ablegt:
„Bornburg, 7/4. 72.
Ihr Brust-Syrup ist wahrhaftig
das beste Mittel gegen Husten und
Lungenleiden. Meiner Familie ist
dieselbe unentbehrlich.“
C. F. Suthoff.
Necht zu haben in Danzig bei
Alb. Neumann, Langenmarkt 38,
und Richard Benz, Brodbänken-
gasse 48.
(1130)

Gebrannten Gyps zu Gyps-
decken und Stuck offerirt in Cent-
nern und Fässern
(5207)
C. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10
In den Weidenhegen des Reichsverbandes
des Vieh-
ca. 400 Schock Weiden-
Faschinen und ca. 2000
Schock Stöcke
zum Verkauf.
Reichshauptmann Ziehm-Viebanau
bei Pöplin.
(3067)
Eine kleine Partie eichene
Rinde wird zu kaufen gesucht. Gefäll.
Adressen werden in der Exped.
b. Bta. unter No. 3226 erbeten.
Ein gebildetes Mädchen wird zur Beauf-
sichtigung der Kinder gesucht. Näheres
Langenmarkt No. 39.
(3233)

Zwei hochtragende
alte Milchkuhe
stehen zum Verkauf bei A. Ziehm-Vieba-
nan bei Pöplin.
(3066)
Manufaktur-Papier
soll schle-
cht ver-
kauft werb. Richtmann. 11 im Speicher.
Specialarzt Dr. Meyer in Berlin
heilt Syphilis, Geschlechts- u.
Hautkrankheiten in der kürzesten
Zeit und garantiert selbst in den hart-
näckigsten Fällen für gründliche
Heilung. Sprechstunde: **Leipzig-
strasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Aus-
wärtige brieflich.
Für Frauenkrankheiten
Dr. Eduard Meyer, Berlin,
(2855)
Wilhelmstraße 91.
4000 Bände alte Romane, zusammen
für 160 Thlr., oder je 20 Bde.
für 1 Thlr., Taschenbücher à 4 Sgr., Gar-
tenlaube, Romanzeitung u. andere Journale,
pro Jahrg. 10 Sgr., Revue de deux mon-
des à 2 Thlr., All the year round à 1 Thlr.
offerirt bei ihrem bevorstehenden Umzuge
(3238)
Wagner's Verkaufst.
1 Commis für ein Herren- u. Garbeneren-
Geschäft, 1 Commis für Kurz- und
Werkwaren und 2 Commis, mit der
Buchführung vertraut, verlangt
Reich. Mangel in Stettin.
Es wird eine anständige Dame mit einigen
100 Thalern als Theilnehmerin eines
feinen, sehr einträglichen Geschäfts gesucht.
Adressen werden unter 3230 in der Expedi-
tion dieser Zeitung innerhalb 8 Tagen er-
beten.
Unterzeichneter sucht einen
tüchtigen und erfahrenen
Inspector zum Engagement.
Mittel-Golmfau,
19. August 1872.
E. Steffens.
(3138)

Mein Comptoir befindet sich
Hundegasse 53 part.
Otto Hommel,
Engros-Geschäft für Rum,
Wein und Cigarren.
Mein Comptoir befindet sich
jetzt **Langenmarkt 21.**
Georg Lorwein.
Ein tüchtiger Conditor-
Gehilfe,
aber nur ein solcher, findet sofort eine
dauernde Stelle bei
M. Seccelli in Königsberg.
Ein tüchtiger Verkäufer wird von
sofort, spätestens vom 1. Septem-
ber gesucht für das Manufaktur-Wa-
ren-Geschäft bei
(3137)
E. Hoffmann,
Br. Holland.

1 Inspector in gelehten Jahren, 3 In-
spectoren bei 120—150 $\frac{1}{2}$ Gr. Gehalt u.
und 1 Rechnungsführer verlangt
Reich. Mangel in Stettin.
Ein Commis kann sofort oder im Sep-
tember oder October in mein Manufak-
tur-Waaren-Geschäft eintreten. Polnische
Sprache ist erforderlich.
M. Silenthal,
Dirschau.
(3144)
Für einen Wirthschafts-Gleichen ist
eine Vacanz in Solainen, Kreis
Preuß. Holland.
1 tücht. Steinseßergeselle
findet dauernde Beschäftigung Butterm. 11.
1 tücht. verheir. Gärtner,
der mit Gemüse, Blumenzucht und Gewäch-
haus ordentlich befaßt ist, findet zum 1.
Octbr. cr. Stellung in Kotschden b. Danzig.
Ein anständ. junges Mädchen (Be-
fugter-Tochter) wünscht eine Stelle
als Wirthschafterin pr. sofort oder
später. Anfragen erbeten in Aug-
Froese's Commissions-Bureau.
Ein gut empfohl. junger Mann sucht
eine Commis-Stelle in einem Ga-
lanterie-, Kurz- od. auch Manufaktur-
waaren-Geschäft pr. 1. Okt. Anfragen
erbeten in Aug. Froese's Annon-
cen-Bureau, Frauengasse 18.
Ein junger Mann (Materialist), der
polnischen und deutschen Sprache mäch-
tig, wie auch im Besitz guter Zeugnisse, sucht
pr. 1. Oct. ein Engagement.
Gefäll. Offerten erbeten poste restante
S. S. Bromberg.

Circus Salamonsky
auf dem Holzmarkt.
Heute, Donnerstag, den 22. August,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Große Vorstellung.
Drittes Auftreten des Chinesen
Aczi-Czi.
Avis!!! Donnerstag, den 29. August
Unwiderruflich
letzte Vorstellung.
Auf dem Heumarkt.
West-End-
Museum
tägl. geöffnet von Morg. 8 bis Abds. 10 Uhr.
Freitag, den 23. August nur für
Damen geöffnet.
Westerplatte.
Heute Donnerstag und morgen Freitag
die letzten Abonnementsconcerte.
F. Reil.
Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.